

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG  
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119\\_18990910](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_18990910)

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>



derzeit. Der einmal erklärt und klar erkannt, daß der Arbeiter das Recht hat, über seine Arbeitsbedingungen mitzubestimmen, der muß auch sagen, daß der Arbeiter dann das Recht hat, sich diesen Bedingungen mit anzuschließen. — Die Arbeiter müssen sich nicht nur an die Bedingungen anpassen, sondern sie müssen sie auch mitbestimmen. — Die Arbeiter müssen sich nicht nur an die Bedingungen anpassen, sondern sie müssen sie auch mitbestimmen. — Die Arbeiter müssen sich nicht nur an die Bedingungen anpassen, sondern sie müssen sie auch mitbestimmen.

Anders liegt jene Unklarheit, wenn man sie nicht von theoretischen, sondern von praktischen und tatsächlichen Gesichtspunkten aus betrachtet. Denn ist sie nicht allen Umständen verwerflich, weil sie die Arbeiter nur unter einander vertritt und daher schließlich den Gewerkschaftsorganisationen keinen Vorteil bringt und den Schmachtmännern nur billige Mittel in ihre Fingerringe liefert. Das fangen aber bereits die Arbeiter selbst an einzusehen. In Berlin wurde vor zwei Wochen in öffentlicher Versammlung der folgende Resolutionen angenommen: „Wir sind zuversichtlich, daß die Arbeiter sich nicht nur an die Bedingungen anpassen, sondern sie müssen sie auch mitbestimmen.“

**Ueber die Volksebewegung in Oesterreich**  
Klagen folgende Mitteilungen vor:  
Eger, 6. September. Heute Abend versammelten mehrere Hundert Personen, größtenteils Sozialdemokraten, vor der Redaktion der „Egerer Nachr.“ Kundgebungen, wobei Witze auf Jao und Koler ausgesprochen wurden. Es kam zu Zusammenstoßen zwischen Sozialdemokraten und Konfessionellen; einer der Letzteren erhielt einen Messerstoich in die Brust. Die Polizei zerstreute die Demonstrationen.

Leipzig, 8. September. Gestern Abend versammelten sich gegen 1500 Personen, darunter meist Arbeiter und Arbeiterinnen, auf dem Marktplatz und zogen von da auf den Schulplatz, wo die Führer der Sozialdemokraten und der Konfessionellen sich aufstellten, sich zu zerstreuen. Später sammelten sich auf dem Marktplatz wieder etwa 600 Personen an, die unter Gesäufel gegen das Stadthaus zogen. Die Polizei schritt ein und räumte den Platz. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die belgische Abgeordnetenkammer trat am Freitag in die Beratung des neuen Wahlgesetzes ein. Der Herr Abgeordnete Koffeew hat den Antrag eingebracht, die Beratung des Wahlgesetzes bis zur nächsten parlamentarischen Sitzung zu vertagen. Das Ministerium hat dagegen beschlossen, die sofortige Beratung des Wahlgesetzes zu verlangen und hierüber die Kabinetsfrage zu stellen. Selbst wenn sich die Mehrheit für die Vertagung aussprechen sollte, ist damit die Annahme des Wahlgesetzes nicht gesichert. Die Opposition befürchtet, daß eine höhere Mehrheit nicht vorhanden und der Ausgang ganz unbestimmt ist. Der belgische Abgeordnete Buis hat als oberer Volksdeputierter, daß bei der Wahl keine Partei im Lande erhebt werden darf.

Der belgische Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ ist von gut unterrichteter Seite berichtet worden, die Regierung werde den Drängen eines großen Theiles der Mehrheit nachgeben und ihrerseits wegen Ueberwindung der Kammer die Vertagung der Diskussion des Wahlgesetzes bis Oktober oder November beantragen.

Der „Samob. Courier“ bringt folgende Brüsseler Mitteilungen:  
Das Ministerium de Smet de Naeyer scheint im Gegensatz zu seinem Vorgänger entschlossen, aus Anlaß der parlamentarischen Erörterung der Wahlreformvorlage keine neuen Strafen einzuführen in Brüssel zu bilden. Sollten die Sozialdemokraten in ihrem Vorgehen, Aufstellungen zu veranlassen, verharren, so wird Waffengewalt angewendet werden. In dieser Angelegenheit ertheilt der Kriegsminister General Gombaud an die Kommandanten der Brüsseler Garnison und Bürgerwehr sehr scharfe Befehle, von denen der Generalstab der Arbeiterpartei in halbamtlicher Form in Kenntnis gesetzt wurde. Die sozialdemokratische Partei wird wohl sich ummüssen, was sie im Falle der Wiederholung der Unruhen vom Juni zu gewärtigen hat, und man darf wohl bezweifeln, daß sie es zu tun wird, die Vertagung der Wahlreformvorlage auf revolutionären Wege zu verhindern. So amüßigerweise dürfte es der Regierung mit dem Verstreuen werden, die geplante parlamentarische Obstruktion der Opposition zu vereiteln, zumal die äußerste Rechte unter Führung des Staatsministers Boesche sich der Obstruktion anschließen zu wollen scheint. Die politische Lage in Belgien wird überhaupt zu Zeit durch das Zusammengehen der beiden extremen Parteien von rechts und links gekennzeichnet. Diese Lage hat noch eine andere Folge, nämlich die völlige Auflösung der radikalen Partei, von der ein Theil unter Führung des Abgeordneten Vorand in den Schoß des Liberalismus zurückkehrt, während der größere Theil unter Führung des belgischen Abgeordneten Journeux ganz und gar in der Sozialdemokratie aufgeht.

**Klerikale Unruhen.** Die reaktionären Werkstätten in Frankreich erleben jetzt den bittersten Schmerz, ihre eifrige Manufakturarbeit blödegelegt und vernichtet zu sehen. Wessler als die am weitestgehenden Elemente zusammengelegte Regierung, die zu einem Theil kein Zutrauen zu haben scheint, schließt die Beschäftigten der Sozialisten die reaktionären Freikirchen. Die royalistische Partei dürfte wohl auf das Offizierskorps rechnen, das sich zum großen Theil aus der adeligen Soldatenfamilien des Bourbonnensystems und allerhand Abenteuerern zusammengesetzt und durch seine Korruption auf Korrosion und Begünstigung angewiesen ist, wie sie ein demokratischer Staat, will er nicht seine eigenen Grundlagen zerstören, nie gewähren kann, aber sie hat auch wohl begriffen, daß die Republik in der arbeitenden Klasse einen unverwundlichen und opernwürdigen Schutzherr hat. Die reaktionären Arbeiter, die die Schlägen dreier Revolutionen gekostet, die sich nach dem schmerzlichen Zusammenbruch des zweiten Kaiserreiches in der Kammer gegen die Republik der Reaktionäre erhoben haben, und dem Gedanken der Freiheit treu geblieben, mochte sich auch das Kleinbürgertum von der chauvinistischen Presse gefangen nehmen lassen. Sie haben klar erkannt, welche Stellung sie in den durch den Dreyfus-Handel veranlaßten inneren Kriegen einzunehmen haben, und indem sie mit dem alten Unwillen gegen die Gerechtigkeit und Menschlichkeit für die Sache eines widerrechtlich Verurtheilten eintraten, haben sie den Kampf gegen die klerikalen Generalstände eine tiefere geschichtliche Bedeutung verliehen.

Die monarchistischen Intriganten erwarten, daß das Eingreifen der Proletariat der Republik neue, unbezwingbare Kräfte zuführen würde, und so verurtheilt sie, die Energie der Arbeiterkraft auf andere Ziele abzuwenden. Der alte Kämpfer, von dem Napoleon III. angewendet hatte, wurde wieder in Anwendung gebracht. Die Agenten der klerikalen Verführung schlichen sich unter die Arbeiter und luden für den Generalstreik Propaganda zu machen. Feudale Grundbesitzer und Industriellen, die ihre Arbeiter auf das Schmutzige anzuwenden, besahen jene Kämpfer, die unter dem Vorzeichen der Meinung zu verbreiten suchten, nun sei die richtige Zeit zur allgemeinen Arbeits Einstellung gekommen. Als in Paris der Ausbruch der Erhebungen ausgebrochen war, leitete der „Antantant“ eine Sammlung ein, zu der verschiedene hochgeborene Herren beitrugen. Die Streikenden aber, echte Pariser Arbeiter, lehnten trotz ihrer Noth das klerikale Gesindel ab, und als junge Herren aus der Aristokratie zu ihnen kamen, um sie ihrer Sympathie zu versichern und dabei nationalistische Propaganda zu treiben, wiesen sie ihnen entschieden die Thür. In den letzten Tagen haben sich die klerikalen Agenten unter den Grundbesitzern von Montcaux-les-Mines gesammelt, die erst vor

kurzem, Dank dem Eingreifen Willersands, einen schönen Sieg über ihre feindlichen Unternehmungen errungen haben. Die Diktation der Linien zeigt deutlich die Richtung der Agitation dieser Leute, die die Arbeiter dazu bringen wollen, einen neuen Streik zu beginnen und so die kaum gegründete gewerkschaftliche Organisation in einem hoffnungslosen Kampf auf's Spiel zu setzen. Doch auch hier waren die Arbeiter auf der Hut, und die „Republique“ deutete die Unruhe auf, durch die die klerikale Agitation die Rechte der besten Beschäftigten der Republik lähmen wollte.

Die ganze Schurkelei der monarchistischen Intriganten aber geht aus einem Schriftstück hervor, das, wie die „Republique“ mittheilt, bei den Hausburdschuldungen, die die Regierung bei den reaktionären Führern hat vornehmen lassen, in die Hände der Polizei gefallen ist. Es ist ein Brief des Herzogs Philipp von Orleans an seinen Pariser Vertrauensmann Andre Duffiel, in dem der Herrscher über einen Anhänger seiner Partei spricht, der sich erheben habe, bei Streiks Arbeiterunruhen herbeizuführen, bei denen die Regierung Militärequartiere müsse. Die Kosten dieses oblen Unternehmens betrage der Herzog mit 200 000 bis 300 000 Francs. Die Absicht des Erlauchten schenkt sich für die nächsten Tage. Die Arbeiter sollen zu einer Taktik prototyp werden, die der Soldateska erlaubt, sich wiederum als Leiter der Gesellschaft aufzuspielen und die Bourgeoisie zur politischen Abänderung zu zwingen. Das neue Königthum soll dann aus einem Anstoß, das unter dem französischen Proletariat angereizt wird, wieder aufsteigen. Glücklichwünsche für die französische Arbeiterpartei zu sein, um in den nächsten Hinterhalt zu fallen, den ihr die falschen Freunde legen. Sie weiß den Werth der gewerkschaftlichen Organisation wohl zu schätzen, aber sie wird sich hüten, den Predigern des Generalstreiks auf den Reim zu gehen und ihre politische Organisation, die Sozialdemokratie, zu verlassen, die in der republikanischen Staatsform die Grundrechte des Arbeiters vor den geringen feudalen Ausbeutern beschützt.

Der Trade-Unions-Kongress in Plymouth beschloß in seiner Sitzung vom 6. September mit dem Ausschluß der Maschinenbauer. Mr. Peter Curran, der Vorsitzende der Union der Maschinenarbeiter und Präsident des neuen Trade-Union-Verbandes, trat zuerst als Beschäftigter der Maschinenbauer auf. Er beantragte, daß man jetzt die Maschinenbauer einberufen sollte, weil es ganz merkwürdig war, daß man eine der stärksten Unions von dem Kongress ausschloß, nur, weil unglückliche Statuten zu einer moralisch nicht zu verteidigenden Entscheidung zwängen. Der Kongress, nicht das parlamentarische Komitee, mußte aber so schwerwiegende Dinge allein entscheiden. Peter Curran's Antrag wurde als nicht ordnungsmäßig erklärt. Er beantragte nunmehr die Aufhebung des Paragraphen der Statuten, der auf die Maschinenbauer Anwendung gemacht habe. Trotz heftigen Protestes eines Theiles der Delegierten wurde dieser Antrag angenommen. Nach dem Abschluß des parlamentarischen Komitees, das Wort, um das Verhalten dieses Komitees den Maschinenbauern gegenüber zu rechtfertigen. Die Anhänger der Maschinenbauer erließen, nachdem mit 616 000 gegen 218 000 Stimmen das Uebergehen zur Tagesordnung beschloffen war, eine Niederlage. Der Berichterstatter der Berliner „Volks-Zeitung“ schreibt dazu:

„Peter Curran will gleichwohl den Kampf noch einmal ansuchen. Das schließt jedoch den Maschinenbauern und deren Freunden einerseits und der Mehrheit der Unions andererseits in diesem Sinne geschlossene Augen. Nach der für das parlamentarische Komitee festgestellten Bestimmung, die die Unionsmitglieder selbst zum Angriff gegen die sozialistischen Unions, die auf Seiten der Maschinenbauer stehen, aber ohne daß die Herausforderung angenommen worden wäre. Das parlamentarische Komitee wußte offenbar, daß die sozialistischen Unions in einer Versammlung am Vorabend sich dahin geäußert hätten, daß die Maßnahmen des parlamentarischen Komitees nicht als ein Verstoß gegen die Statuten angesehen werden könnten.“

Der Rest des Geschäftsberichtes des parlamentarischen Komitees würde ohne Bemerkung angenommen, und daß keine Bemerkung, weil, das ist für die kontinentalen Unions sehr leicht zu verstehen, daß es sich um den Drang der englischen Unions, mit denen das Auslands in nähere Beziehungen zu treten, abgenommen hat. Der Bericht des parlamentarischen Komitees enthält nämlich folgenden Passus:

„Das parlamentarische Komitee hatte in seiner Sitzung am 10. Mai einen Brief zu empfangen, der von der (englischen Arbeiterpartei) (German Labour Party) herkam, und der zur Einleitung Delegation zu dem Kongress beauftragt war.“ Nach einiger Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß das Komitee nicht beabsichtigt wäre, Delegation nach Australien zu senden, und es wurde beschlossen, einen Brief dieses Inhalts zu verfassen. Dieser Brief sollte übrigens gleichzeitig eine Aufforderung an die deutschen Trade-Unionisten enthalten, einen Delegierten zum Plymouth Kongress zu senden, wenn sie diesen Wunsch hegen sollten.“

Die ersten Resolutionen, welche zu erlassen waren, bezogen sich auf die Postbeamten. Es wurde als schießend bezeichnet, daß man zwar die Trade-Union der Postbeamten duldet, aber keine Rücksicht auf sie nehmen wollte. Der Kongress beschloß, bei den nächsten Wahlen ein Mitglied der Trade-Union der Postbeamten als Kandidat für das Parlament aufzustellen und auf diese Weise dafür zu sorgen, daß Ingerichtwerden im Parlament zur Sprache gebracht werden könnten. Ferner wurde die Wiederanstellung zweier wegen ihrer Zugehörigkeit zu der „Union der Postbeamten“ gemäßigten Beamten vom Kongress gefordert.

Ein immer wiederkehrender Antrag, daß das parlamentarische Komitee die Frage des Aufstehens in England im Parlament zur Lösung bringen sollte, führte wieder zu sehr heftigen Auseinandersetzungen. Ein Theil der Delegierten neigte zu der Ansicht, daß man nur dann den Aufstand durchzuführen würde, wenn man zunächst für eine andere Regierung gestreift hätte. Gegen den beschlossenen Aufstand waren, wie immer, die Vertreter von Nordamerika und die Wiener. Die zur Annahme gelangte Resolution lautet:

„Angesichts der Thatsache, daß der achtundzwanzigste Artikel einer der bedeutendsten Schritte zur unabhängigen Emanzipation des Arbeiterstandes ist, daß er die Zahl der Arbeitslosen vermindert, die Qualität der Arbeit hebt, die Gesundheit und Intelligenz der Arbeiter fördert, erklärt dieser Kongress, daß die Zeit gekommen ist, die Arbeitslosen in allen Arbeitsländern der Vereinigten Königreiche auf acht Stunden täglich zu beschränken. Alle Delegierten des Kongresses und alle Trade-Unionisten werden ermahnt, sich zu weigern, solche Arbeiter für lokale Behörden oder das Parlament zu unterstützen, die sich nicht auf den achtstündigen Beschäftigten wollen. Das parlamentarische Komitee erhält den Auftrag, einen Gesandten aufzustellen und zu beauftragen, diesen Entwurf im Parlament durchzubringen und zum Gesetz für das Land zu machen.“

Das Zunderprämiensystem ist in einer zu dieser Zeit stattgefundenen Versammlung, welche von Vertretern der vereinigten englischen Parlsamfamern beschloß, der Gegenstand einer bemerkenswerten Debatte gewesen. In der unter dem Vorsitz von Sir Stafford Northcote tagenden Versammlung wurde eine Resolution auf Befehl des im Auslande herrschenden Zunderprämiensystems mit 61 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Für jede Handelskammer wurde eine Stimme abgegeben. Diejenigen, welche gegen die Resolution sprachen, hoben hervor, die englische Zunderindustrie habe Vortheil von dem Zunderprämiensystem des Auslandes, denn es auch im Prinzip ein falsches System sei.

Ein offener Brief, wenn auch für uns natürlich nicht neue Feststellung: England erhält billigen Zunder aus Kosten der Steuerzahler des Auslandes, weil die Regierung dieses Auslandes eine ihrem eigenen Lande nachtheilige Politik treiben.

Der sogenannte „Attentat“ Prozeß im Delgrad hat am Freitag begonnen. Er wurde wegen des Verbrechenes des Mordes an dem holländischen Konsul in Rotterdam, der am 22. August in Amsterdam durch einen Schuß in den Rücken, einen der Hauptangeklagten, sich im Gefängnis selbst erhängt hat.

Es ist merkwürdig, wie häufig bei politischen Prozessen in fremden Gefängnissen „Selbstmord“ verübt werden. Wir wollen nur an den „Selbstmord“ der Oberstinin Jelena Markowitsch, die auf Wlan einen Anschlag in der Belgraders Kathedrale verübte, und an den ihrer Fremden Jelena Markowitsch erinnern. Die sehr gebildeten Frauen starben

plötzlich im Gefängnis. Als Ende der achtziger Jahre Erlaubnis mit seinem früheren Ministerpräsidenten Wilhalm Grafsmann, dem Führer der Fortschrittspartei, eine öffentliche Podium in den Wäutern führte, da beschuldigten König und Minister einander gegenseitig, den Beschluß zum Beschließen der beiden Frauen gegeben zu haben. Und warum haben die Herren das Ergründet? Die Fortschrittspartei hat in Verfolgungen! Wenn Jemand aus dem Gefängnis nicht mehr zum Vorhinein geht? Erleben ist in vielen seiner Einrichtungen noch ein orientalisches Land, und es würde nicht besonders auffallen sein, wenn noch einige der Angeklagten in dem gegenwärtigen Prozesse Selbstmordanschläge bekommen würden; umsonst, als in russischen Wäutern Anleitungen vorliegen, daß Ausländer die Oesterreich der Verführung der Todesstrafe an nicht am Mordanschlag oder an einer Verführung beschuldigten Individuen zu verhindern suchen würden.

Die Verhandlung begann um 9 Uhr. Es wird darüber aus Delgrad berichtet:  
Die Richter nahmen auf einer Erklärung Platz, links davon die Beschäftigten und rechts ihnen die Vertreter der Presse. Der Präsident ermahnte das Publikum, sich jeder Beleidigung zu enthalten. Daran wurden die Angeklagten in der Reihenfolge, zuerst der „Attentat“ Angeklagte, Johann Oberst Alois Wilschitz, Dimitri Nikola Wilschitz, Sofia Tschanowitsch und die übrigen Angeklagten. Politisch und Tschanowitsch wollen etwas über ihre Vernehmung vorbringen, doch wurde ihnen mißgünstig, daß zuerst die Vernehmung der Anklage stattfinden, die bald nach 9 Uhr begann. Die Angeklagten kamen gänzlich wohl aus und schienen äußerlich sehr ruhig. Der Ankläger Anschewitsch erwiderte recht gut gelehrt und nahm auf einen schweren Seufzer, getrieben von den anderen Angeklagten, zwischen zwei Gegenständen Platz. Dieser Angeklagte legte in dem Augenblicke vollständig seine Unterwürigkeit gegenüber den Anklagen. Er bezeugte den Mordverbrechen als einen „Mord“ gegen König Milan, weil der König dem Angeklagten die Aufnahme in den öffentlichen Dienst verweigerte.

England und Transvaal. Eine Sonderausgabe der „Wall Mail Gazette“ vom Freitag meldet: „Am heutigen Kabinetsrathe waren die Minister völlig einig, das Ergebnis der Verhandlungen wird eine fargesehene Antwort an Transvaal sein, die es durchaus ablehnt, auf den Vorstoß, betreffend den Vertrag der Suezkanal eingezogen. Transvaal soll daran erinnert werden, daß das Abnehmen einer gemeinsamen Kommission nicht unbestimmte Zeit offen bleiben könne. Die Devisen werde auch einen scharfen Hinweis darauf enthalten, daß keine Antwort annehmbar sei, die hinsichtlich einer wesentlichen Bedingung ausweichend oder ungenügend ist.“

Das Bureau weiter erzählt, daß als Ergebnis der Verhandlungen des Ministerrathes eine in englischen Worten abgefaßte Depesche nach Transvaal gelangt werden soll, die verständig ist, jedoch die in Pretoria eingetroffen ist. Aus anderen Quellen verlautet, daß weder das Parlament einberufen, noch Referendumsanfragen eingezogen werden, daß jedoch 10 000 Mann nach Sudafrica abgehen sollen.

Die „Times“ betonen in einem Artikel wiederum, daß es sich bei der Transvaal-Krise nicht mehr um die Schimmerfrage drehe, sondern um nichts Geringeres als um die britische Suprematie in Sudafrica. Will der alleinigen Ausnahme des Sudafrica die Engländer sagt, das wäre, das englische Volk nicht die Engländer, sondern die Engländer, die internationalen Statuten zwischen den nördlichen Engländern und der See anerkennen. Die gegenwärtige Verhandlung sei, wie Miller bemerkt habe, eine Art Herausforderung an England. Transvaal habe diese Herausforderung wiederholt in derselben Note, welche die unmittelbare Veranlassung dazu sei, daß heute das Kabinetsrathe zusammengetreten, und zwar Angehörige der scharfen Warnungen an die Borens-Regierung, von der Erörterung der Suezkanal-Abhandlung zu nehmen. Die Thatsache, daß Transvaal in Bezug der Mobilisirung britischer Truppen an der Grenze Erklärungen verlangt habe, sei ein Beweis dafür, daß Krüger und seine Anhänger nicht beabsichtigen, ihren Anspruch auf internationale Souveränität aufzugeben, zu verweigern. Wenn ein souveräner Staat von einem anderen solche Aufforderungen verlangt, so werde das häufig als Beispiel zum Streite angesehen, wenn aber ein Staat, welcher nicht die volle Souveränität besitze, an seinen Suezkanal ein solches Angebot stelle, so sei das eine Herausforderung, welche vielleicht beifolles barische. So wenig die Boeren auch diplomatischen Gebrauch verstehen, so hätten sie doch schließlich dieses Gefühl gehabt, wenn sie nicht in England eine Strafprozedur zu machen wünschten. In einer anderen Kontroverse, deren Ausgang sich von dem Ausgang des Sudafrica-Vertrages unterscheiden würde, welche die Boeren an der Grenze von Natal vor England bezogen haben. Eine Abtheilung Artillerie mit schweren Geschützen ging am Dienstag Abend von Pretoria nach der Grenze von Natal ab. Ein Einfall der Boeren in Natal wird für möglich erachtet. Der Drang der Boeren ist nicht ebenfalls.

Die „Times“ ist bekanntlich das Organ der Reize, die Transvaal aber, wie man richtig sagen würde, die Sudafricanische Republik ihrer „Goldfelder“ wegen in englischen Besitz bringen möchte. Um diese Goldfelder handelt es sich im letzten Grunde bei der Debatte der „Times“ und ähnlicher Organe gegen die Boeren. Diese Ansicht der Boeren ist, wie wir schon gesehen haben, nicht an der Grenze von Natal vollzogen. Der Boeren von Boeren aus Pretoria ein Lager bezogen haben. Eine Abtheilung Artillerie mit schweren Geschützen ging am Dienstag Abend von Pretoria nach der Grenze von Natal ab. Ein Einfall der Boeren in Natal wird für möglich erachtet. Der Drang der Boeren ist nicht ebenfalls.

Die „Times“ ist bekanntlich das Organ der Reize, die Transvaal aber, wie man richtig sagen würde, die Sudafricanische Republik ihrer „Goldfelder“ wegen in englischen Besitz bringen möchte. Um diese Goldfelder handelt es sich im letzten Grunde bei der Debatte der „Times“ und ähnlicher Organe gegen die Boeren. Diese Ansicht der Boeren ist, wie wir schon gesehen haben, nicht an der Grenze von Natal vollzogen. Der Boeren von Boeren aus Pretoria ein Lager bezogen haben. Eine Abtheilung Artillerie mit schweren Geschützen ging am Dienstag Abend von Pretoria nach der Grenze von Natal ab. Ein Einfall der Boeren in Natal wird für möglich erachtet. Der Drang der Boeren ist nicht ebenfalls.

Die „Times“ ist bekanntlich das Organ der Reize, die Transvaal aber, wie man richtig sagen würde, die Sudafricanische Republik ihrer „Goldfelder“ wegen in englischen Besitz bringen möchte. Um diese Goldfelder handelt es sich im letzten Grunde bei der Debatte der „Times“ und ähnlicher Organe gegen die Boeren. Diese Ansicht der Boeren ist, wie wir schon gesehen haben, nicht an der Grenze von Natal vollzogen. Der Boeren von Boeren aus Pretoria ein Lager bezogen haben. Eine Abtheilung Artillerie mit schweren Geschützen ging am Dienstag Abend von Pretoria nach der Grenze von Natal ab. Ein Einfall der Boeren in Natal wird für möglich erachtet. Der Drang der Boeren ist nicht ebenfalls.

Die „Times“ ist bekanntlich das Organ der Reize, die Transvaal aber, wie man richtig sagen würde, die Sudafricanische Republik ihrer „Goldfelder“ wegen in englischen Besitz bringen möchte. Um diese Goldfelder handelt es sich im letzten Grunde bei der Debatte der „Times“ und ähnlicher Organe gegen die Boeren. Diese Ansicht der Boeren ist, wie wir schon gesehen haben, nicht an der Grenze von Natal vollzogen. Der Boeren von Boeren aus Pretoria ein Lager bezogen haben. Eine Abtheilung Artillerie mit schweren Geschützen ging am Dienstag Abend von Pretoria nach der Grenze von Natal ab. Ein Einfall der Boeren in Natal wird für möglich erachtet. Der Drang der Boeren ist nicht ebenfalls.

Die „Times“ ist bekanntlich das Organ der Reize, die Transvaal aber, wie man richtig sagen würde, die Sudafricanische Republik ihrer „Goldfelder“ wegen in englischen Besitz bringen möchte. Um diese Goldfelder handelt es sich im letzten Grunde bei der Debatte der „Times“ und ähnlicher Organe gegen die Boeren. Diese Ansicht der Boeren ist, wie wir schon gesehen haben, nicht an der Grenze von Natal vollzogen. Der Boeren von Boeren aus Pretoria ein Lager bezogen haben. Eine Abtheilung Artillerie mit schweren Geschützen ging am Dienstag Abend von Pretoria nach der Grenze von Natal ab. Ein Einfall der Boeren in Natal wird für möglich erachtet. Der Drang der Boeren ist nicht ebenfalls.

Die „Times“ ist bekanntlich das Organ der Reize, die Transvaal aber, wie man richtig sagen würde, die Sudafricanische Republik ihrer „Goldfelder“ wegen in englischen Besitz bringen möchte. Um diese Goldfelder handelt es sich im letzten Grunde bei der Debatte der „Times“ und ähnlicher Organe gegen die Boeren. Diese Ansicht der Boeren ist, wie wir schon gesehen haben, nicht an der Grenze von Natal vollzogen. Der Boeren von Boeren aus Pretoria ein Lager bezogen haben. Eine Abtheilung Artillerie mit schweren Geschützen ging am Dienstag Abend von Pretoria nach der Grenze von Natal ab. Ein Einfall der Boeren in Natal wird für möglich erachtet. Der Drang der Boeren ist nicht ebenfalls.

### Der Prozeß Dreyfus.

Das Abbever Demanges, über dessen ersten Theil gestern telegraphisch berichtet wurde, war nach allgemeiner Ansicht außerordentlich eindrucksvoll. Der Korrespondent der „Allg. Ztg.“ in Rennes schildert den Eindruck desselben wie folgt:

„Das Abbever Demanges war ein Muster forensischer Beredamkeit, ebenso wie die Prozedur, durchsichtig und klar in der Anlage und Veranschaulichung, die glänzend im Stil und Vortrag. Der sonst so ruhige und bedächtige Mann, dessen geistiges und geistiges Gesicht ihm das Aussehen eines ungeheuren Geistes gibt, war mit einem Male wie umgewandelt, mit solcher Bewegung trat er in seine Angelegenheit ein, indem er, zunächst gegen die Aufstellung des Anklages, daß die Verurteilung Dreyfus einen Angriff auf die Armee bedeute, dem Kriegsgericht seine und Labors Vernehmung für das Heer in kommen, und gegen den Vorwurf vertheidigte. Dieses Vertheidigen der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894, als auch der Generale eintrat, die verurtheilten, daß Dreyfus schuldig sei. In den Reden dieser Verurtheilten zeigte er auch hinein, daß Demange den Fall Ehrhazy als abgehandelt bezeichnete und es als Aufgabe des Kriegsgerichts bezeichnete, nicht zwischen Dreyfus und Ehrhazy zu wählen, sondern einzig über die Schuld Dreyfus zu richten. Vor dem Kassationshof war Ehrhazy ein sehr richtig, war Dreyfus nach der Verurteilung auch in der ethischen Auffassung auf gemeinsamen Boden zu stellen, verfolgte Demange dann auch in seiner weiteren Ausführung, worin er sowohl für den guten Glauben des Kriegsgerichts von 1894,







Ein Schwimmbad, die sich Frau Krohn nannte, hat einen Reiter in der Parkstraße...

Hamburger Landgebiet. Veten hilft! Die Nummer des heiligen Antonius, über welche das Schreckensbild...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Wie der Dramburger Fackelzug zu Stande kam. Für den vergangenen Sonntag...

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Der Klemmerkeit ist nach der 'Würger-Zig' zu Gunsten der Arbeiter bedingt.

Adelwig-Volstein. Lagerdorf. Die 'Würger-Zig' auf Befehl...

Auswärtiges. Ein idealer Staatsanwalt. In Lünen in Westfalen...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Was willst Du hier? Jeanne hatte sich an den Tisch gelehnt...

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Table with 2 columns: Ship Name, Destination. Includes 'In Cuxhaven ein- und ausgehende Schiffe'.

Veranstaltungen-Anzeiger. Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir alle Veranstaltungen...

**Achtung, Klempner, Flaschner, Installatöre.**  
Der Zuzug von Fleischern, Klempnern und Installatören nach Hamburg, Altona, Bergedorf u. Wandsb. ist dringend fernzuhalten.  
Die Lohnkommissionen der Klempner Hamburgs u. f. w.

**Achtung, Brauereiarbeiter!**  
Montag, den 11. September, Abends 8 1/2 Uhr präzise:  
**Öffentliche Versammlung**  
aller in der Brauerei beschäftigten Arbeiter  
bei H. Horn, Hohe Bleichen 30.  
Tages-Ordnung:  
1) Die Lohnbewegung der Brauerei-Küper und die Mahregelung der organisierten Brauereiarbeiter auf der Elbschloß-Brauerei. 2) Distrikts-Verfahren.  
Der Einberufer.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
(Sektion der Klempner Hamburgs.)  
**Extra-Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag, den 12. September, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Schwaff, Neuhäuser Neustraße 25.  
Tages-Ordnung:  
1) Die eingetretene Wendung in unserer Lohnbewegung. 2) Unsere Maßnahmen zu dem Lohnkampf der Altonaer und Wandsb. Kollegen. 3) Innere Vereinsangelegenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.  
Die Ortsverwaltung.  
Die Sperre über die Straßenbahnverkeftheit „Kalkbreite“ und über die Langenhorner Bauten der Firma Oldenburg & Hengstler dauert unverändert fort.  
D. O.

**Erster Hamburger Wahlkreis.**  
**Öffentliche Versammlung**  
der sozialdemokratischen Partei  
am Dienstag, 12. September 1899, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale „Jacob's Tivoli“, Besenbinderhof.  
Tages-Ordnung:  
1) Der Parteitag in Hannover. Referent: Genosse K. Frohme. 2) Diskussion und Stellung von Anträgen. 3) Wahl von Redigoren.  
Die Vertrauensperson.  
NB. Sollte die Tagesordnung nicht erledigt werden, findet die Fortsetzung am Mittwoch, den 13. September, Abends 8 1/2 Uhr, statt.

**Sozialdemokratischer Verein**  
für den 2. Hamburger Wahlkreis.  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag, 12. September 1899, Abends 8 1/2 Uhr,  
in Tütge's Etablissement, Valentinstamp 40/42.  
Tages-Ordnung:  
1) Vortrag. 2) Anträge zum Parteitag. 3) Abrechnung vom Ver-  
gütungskomitee.  
NB. Das Zahllokal des 80. Bezirks befindet sich bei Eichler, Thaliastraße 99.  
Zahlabend jeden ersten Sonntag im Monat.  
Der Vorstand.

**Große öffentliche Versammlung**  
der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen  
von Altona-Ottensen  
am Dienstag, den 12. September, Abends 8 1/2 Uhr,  
im „Schweizeraal“, Große Freiheit.  
Tages-Ordnung:  
1) Was hat das Proletariat veranlaßt, sich zu organisieren? Referent: Baerer, Garburg. 2) Diskussion. 3) Wahl eines Vertrauensmannes. 4) Verschiedenes.  
NB. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters und einer jeden Arbeiterin, sich in dieser Versammlung einzufinden, da man jetzt dabei ist, das biederne Koalitionsrecht den Arbeitern zu nehmen.  
Der Einberufer.

**Sozialdemokratische Partei**  
für Wilhelmsburg und Umgegend.  
**Gr. öffentliche Partei-Versammlung**  
am Dienstag, den 12. September, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Gastwirts C. Suhr, „Rothehaus“.  
Tages-Ordnung:  
1) Der Parteitag in Hannover. Referent: Redaktor Genosse Heinrich Kaufmann, Garburg. 2) Berichterstattung von der Parteikonferenz in Garburg. 3) Delegiertenwahl zum Parteitag in Hannover. 4) Bericht der Kommission über die nachträgliche Aufhebung. 5) Verschiedenes.  
NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird den Parteigenossen und Genossinnen dringend an's Herz gelegt, zahlreich und pünktlich in der Versammlung zu erscheinen.  
Die Vertrauensperson.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
(Verwaltungsstelle Altona.)  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, den 13. September, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Christiansen, Blumenstraße, Altona.  
Tages-Ordnung:  
1) Die Lohnbewegung der Klempner Altonas. 2) Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.  
Die Klempner Altonas werden aufgefordert, in dieser Versammlung alle zu erscheinen.  
D. O.

**Gemeinsame Mitgliederversammlung**  
der  
**drei Sozialdemokratischen Vereine**  
Hamburgs  
am Freitag, den 15. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr,  
in Tütge's Etablissement, Valentinstamp 40/42.  
Tages-Ordnung:  
Die verschiedenen taktischen Strömungen und die Hamburger Parteigenossen.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**Verband der Hafenarbeiter Deutschlands.**  
(Mitgliedschaft Kohlenarbeiter Hamburgs u. Umgegend.)  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, den 13. September, Abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Leffinghale“, Gänsfmarkt 35.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
Der Vorstand.  
NB. Erscheinen aller ist Pflicht!  
Mitgliedsbuch ist am Eingange vorzulegen.  
D. O.

**Verband der Bauarbeiter Deutschlands.**  
(Zahlstelle Hamburg I.)  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, 13. September 1899, Abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Lessinghale“, Gänsfmarkt 35.  
Tages-Ordnung:  
1) Die baugewerbliche Arbeiterbewegung in Deutschland. Ref.: G. Heineke. 2) Abrechnung und die Angelegenheit des Kollegen G. W. u. f. a. 3) Die Befestigung des Resultats über die Abstimmung betreffs der Altonaer Arbeit. 4) Unser Vergütigen und Wahl eines Komitees. 5) Verschiedenes.  
NB. Das Erscheinen eines jeden Bauarbeiters ist notwendig!  
Die Ortsverwaltung.

**Stenographie!**  
Unterzeichnete Vereine des Verbandes der Arbeiter-Stenographen-Vereine Deutschlands eröffnen neue Kurse in der für Jedermann leicht erlernbaren Stenographie „Königs-System Stolze-Schrey“:  
„Wissen ist Macht“: Montag, 11. Septbr., C. Wenzel, Ernst Meierstr. 33.  
„Fortschritt“: Dienstag, den 12. Septbr., bei Klages, Alsterthor 21.  
„Einschüßel“: Dienstag, den 12. Septbr., bei Struck, Fruchtallee 70.  
Ermäßigte Kurse beginnen Abends 9 Uhr präzise.  
Dauer des Kursus 12 Stunden à 30 Min., wöchentlich eine Stunde.  
Um rege Beteiligung ersuchen die Vorstände obiger Vereine.

**Lungenheilstalt „Edmundsthal“**  
in Geesthacht.  
Die ärztliche Aufnahme-Untersuchung findet jeden Donnerstag von 10 bis 11 Uhr in der Poliklinik des Vaterländischen Frauenhilfsvereins, Gafsa-  
marchestraße 2, statt. Aufgenommen werden männliche, dem Hamburger Staate  
angehörige Personen. Ein Attest des behandelnden Arztes ist mitzubringen.  
Die Anstalts-Veritung.

**Distrikt Hohenfelde.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Montag, 11. Sept., Abends 9 Uhr,  
im Lokale des Herrn Kelling, Neustr. 24,  
Hohenfelde.  
Tages-Ordnung:  
1) Vortrag. 2) Verschiedene Vereins-  
angelegenheiten.  
Um pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Distriktsführer.

**Verein deutscher Schuhmacher.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Montag, 11. Sept., Abds. 8 1/2 Uhr,  
in der „Leffinghale“, Gänsfmarkt 35.  
Tages-Ordnung:  
1) Agitationskommissionen oder Kreisvor-  
stände. 2) Ergänzungswahl zur Agitationskom-  
mission. 3) Verschiedenes.  
Um zahlreiches Besuch ersucht  
Der Vorstand.

**Zentralverband der Elektromotoren**  
u. Berufsgenossen Deutschlands.  
(Zahlstelle Hamburg.)  
**Ordentliche**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag, 12. September 1899,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Leffinghale“, Gänsfmarkt 35.  
Tages-Ordnung:  
1) Vortrag über Gewerbegebiete. 2) In-  
terne Vereinsangelegenheiten.  
NB. Wichtigster Angelegenheiten halber  
ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen  
dringend notwendig.  
Mitgliedsbuch ist vorzulegen!  
Der Vorstand.

**Verband der Bau-, Erd- u. gewerb-**  
**lichen Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
Zahlstelle Hamburg II.  
(Erd-, Zimmer- u. Abrucharbeiter.)  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag, 12. Sept., Abends 8 1/2 Uhr,  
bei A. Fick, Rothenstr. 37.  
Tages-Ordnung:  
1) Unser Lohnkampf. 2) Wahl von Hilfs-  
führern. 3) Parteibericht. 4) Abrechnung.  
5) Gatten wir ein Wintervergnügen ab?  
6) Verschiedenes.  
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das  
Erscheinen aller Mitglieder notwendig.  
Die Ortsverwaltung.  
F. A. L. Hartmann,  
Lindenstr. 10, S. 3, I. u. Georg,  
s. 3. I. Bevollmächtigter.

**Verband der Hafenarbeiter**  
Deutschlands.  
Mitgliedschaft Mauersteinarbeiter.  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Donnerstag, 14. Sept., Abds. 8 1/2 Uhr,  
bei Krüger, Silberstraße St. Pauli.  
Tages-Ordnung:  
1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrech-  
nung von der Lohnbewegung und vom  
Sommervergnügen. 3) Wahlen: a) eines  
Kartellbelegten; b) mehrere Obleute;  
c) zweier Türkontrolloren. 4) Gatten wir ein  
Sitzungslokal ab? 5) Innere Vereinsange-  
legenheiten.  
Der Vorstand.

**Freie Vereinigung der Maurer-**  
**Arbeitsleute von Altona u. Umgeg.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag, 12. Sept., Abds. 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Sauer, Hamburgerstr. 24.  
Der Vorstand.  
**Distrikt Götzel.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Donnerstag, 14. Sept., Abds. 9 Uhr,  
bei Jahn, Wandsb. Gafsaallee 162.  
Tages-Ordnung:  
1) Vortrag. 2) Wahl dreier Bezirksführer.  
3) Unser Verbleiben.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Distriktsführer.

**Verband der Hafenarbeiter**  
Deutschlands.  
Sektion Baggerer.  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Sonntag, 17. Sept., Nachm. 3 Uhr,  
im Lokale des Herrn Wond, Bankstraße 61.  
Tages-Ordnung:  
1) Abrechnung und Berichtsbericht. 2) Be-  
richt vom Gewerkschaftsaussch. 3) Kommissions-  
bericht. 4) Arbeitsangelegenheiten. 5) Unser  
Wintervergnügen. 6) Innere Vereinsange-  
legenheiten.  
Der Vorstand.

**Ich kann es!**  
Komplete  
Braut-Anstaltungen  
auf Abzahlung  
u. M. 1,50 pr. Woche an  
Bei M. 20 Anzahlung  
Lieferung ich  
2 Bettstellen 1 Tisch  
2 Matratz. m. Keil 1 Spiegel  
1 Sopha 1 Küchenschrank  
4 Stühle 1 Küchensitz  
1 Kleiderkasten 1 Küchensuhl  
Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft  
von  
**N. Fuchs,**  
Gänsfmarkt 58.  
Größtes Geschäft dieser Art  
am hiesigen Plage.

**Am 6. Ziehungstage**  
**Klasse 2. Lübecker**  
**Staats-Lotterie** wurden  
nachstehende Nummern meiner  
Hauptkollekte gezogen:

5000 Mark	auf Nr. 30555
2000 Mark	auf Nr. 2034
2000 Mark	auf Nr. 7032
2000 Mark	auf Nr. 11236
2000 Mark	auf Nr. 24819
1000 Mark	auf Nr. 5912
1000 Mark	auf Nr. 13305
1000 Mark	auf Nr. 21949
1000 Mark	auf Nr. 33430
1000 Mark	auf Nr. 38921
500 Mk.	auf Nr. 7078
500 Mk.	auf Nr. 15384
500 Mk.	auf Nr. 18705
500 Mk.	auf Nr. 19850
500 Mk.	auf Nr. 20061
500 Mk.	auf Nr. 22533
500 Mk.	auf Nr. 23257
500 Mk.	auf Nr. 26287
500 Mk.	auf Nr. 26591
500 Mk.	auf Nr. 30178
500 Mk.	auf Nr. 32999
500 Mk.	auf Nr. 34134
300 Mark	auf Nr. 3224
300 Mark	auf Nr. 23177
300 Mark	auf Nr. 24867
300 Mark	auf Nr. 35675
300 Mark	auf Nr. 39074
300 Mark	auf Nr. 39180
300 Mark	auf Nr. 39401
300 Mark	auf Nr. 41185
300 Mark	auf Nr. 41372
300 Mark	auf Nr. 42503

657 11287 27692 44014  
665 11292 27694 44045  
1035 15967 28558 44157  
1051 17205 28710 44178  
1090 17260 28767 44307  
1091 17262 28776 44318  
1687 17277 28783 45902  
1859 17618 28841 45916  
1882 17623 30760 45917  
1935 17742 33141 45989  
1959 17751 33227 47005  
2022 17754 33817 47033  
2051 19777 33866 47094  
2098 20296 33869 47246  
2510 23185 34019 47248  
2527 23201 34115 47355  
2560 23222 34167 47431  
2574 23295 34182 47443  
2593 23299 34232 47467  
2709 23797 34273 47498  
2735 24275 34429 48293  
2868 26002 37413 48364  
3174 26051 37421 48563  
3184 26053 37433 48569  
3240 26080 37457 48704  
3273 26195 37474 48732  
3525 26349 37479 48777  
3537 26633 39204 48805  
3578 26680 39235 48827  
5703 26703 39426 49569  
5724 26723 40312 49626  
5996 26735 40315 49727  
6864 26745 40327 49736  
7209 26751 40321 51789  
8423 26812 40727 51792  
10205 26825 41273 52643  
10218 27015 41391 a  
10222 27047 41458 a 166  
10265 27677 42701  
10269 27681 42760  
11246 27682 42855

Die Ziehung wird noch  
bis zum 22. Septbr. a. e.  
fortgesetzt und können  
gezogene Loose gegen  
noch im Glücksrade be-  
findliche ungetauschte  
werden.  
**Philipp Fürst,**  
Hauptkollekte,  
82 Große Bleichen 82.  
**!! Hört !!**  
Neue und getragene Herren- und Damen-  
Garderoben zu fabelhaft billigen Preisen nur bei  
**Louis Brager,** Lindenallee 61, Gimsbüttel.  
ebentüch ohne Anzahlung  
auf Möbel, Betten,  
Uhren, Garderoben  
bei **L. L. Löwenstein,**  
Neust. Fußentwiete 98, I.  
**Kredit**

**Rob. Th. Schröder,**  
Altenwallbrücke 2-4  
(Ecke Graskeller),  
Teleph. Amt I, No. 4500.  
St. Pauli, Langereihe 71,  
Teleph. Amt I, No. 975.

Den bei der  
Vereinigten Hamburg-Altonaer Sterbekasse  
Versicherten hierdurch zur Nachricht, dass  
das Institut resp. die Kasse jetzt die  
Firma  
**„Patria“**  
(früher vereinigte Hamburg-Altonaer  
Sterbekasse)  
**Deutsches Versicherungs-Institut**  
führt. — Die Rechte und Pflichten der  
Versicherten werden hierdurch nicht be-  
rührt.  
Der Vorstand und Inhaber  
**C. G. Peters.**





